Objekttyp: **BookReview**

Zeitschrift: **Das Werk : Architektur und Kunst = L'oeuvre : architecture et art**

Band (Jahr): **11 (1924)**

Heft 5

PDF erstellt am: **28.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

HENRY MATISSE, L'ORIENTALE AUS DER „MAPPE DER GEGENWART"

Es sei bei diesem Anlass daran erinnert, dass die Marées-Gesellschaft seit vier Jahren die kunstliebenden Kreise mit einem Jahrbuch erfreut, das nach dem letzten grossen Gemälde ihres Patrons Hans von Marées den Namen «*Ganymed*» führt. 1919 erschien der erste Band in Form eines kleinen, hübschen Buches. Seit 1921 steht dieses Jahrbuch unter der klugen und temperamentvollen Leitung von *Wilhelm Hausenstein*, und mit ihm setzt der *Verlag R. Piper & Co.* in München alles daran, dieses «Jahrbuch für die Kunst», wie sein Untertitel lautet, zu einer wahren Revue alles geistigen Schaffens in Europa auszubauen. Das kleine Oktav-Format hat längst einem grössern Quart Platz gemacht, neuerdings wird den allzu Verwöhnten noch eine Mappe mit originaler Graphik dazu geboten, und vor allem sind neben die Aufsätze über bildende Kunst gleichwertige Beiträge zur modernen Dichtung, zur Musik, zum «gesellschaftlichen Leben» u. a. m. getreten, und in der Rubrik der «Paralipomena» sprechen sich die Mitarbeiter über Fragen der heutigen Kunstpolitik, des Ausstellungswesens u. a. aus. Die periodischen Nachrichten über die Tätigkeit und die Pläne der Marées-Gesellschaft dokumentieren den Zusammenhang mit dieser und ihrem Leiter, Julius Meier-Graefe. *Gtr.*

N E U E B Ü C H E R

BRIEFE

Briefwechsel Jacob Burckhardts mit dem Freiburger Historiker Heinrich Schreiber. Herausgegeben von Gustav Münzel. *Benno Schwabe & Co., Verlag, Basel 1924.*

Heinrich Schreiber, der einstige Historiker und Theologe der Freiburger Universität, gehört zu den Männern, die für den jungen Jacob Burckhardt, vor allem für die Richtung seiner Studien und gelehrten Interessen, massgebend waren. Und nun ist es höchst reizvoll, aus diesen Briefen zu sehen, wie allmählich der Schüler an den Lehrer heranwächst, ihn schliesslich an geistiger Kraft überragt und bei alledem den warmen Ton des ergebenen jüngern Freundes beibehält, der er für Schreiber stets war. Die Briefe Burckhardts reichen von 1835 bis 1869 und sind mehrfach durchsetzt von Schreibers erst etwas geheimrätlichen, dann sehr freundlichen und sympathischen Antworten.

Mehrmals allerdings steigt während der Lektüre die Frage auf, ob es wirklich nötig war, diese zum Teil recht unwichtigen Briefe des jungen Burckhardt der Oeffentlichkeit zugänglich zu machen. Es gibt eine Grenze der Diskretion, die bei einem Manne wie Jacob Burckhardt beachtet werden sollte. Ferner sei hier daran erinnert, dass die grosse Burckhardt-Biographie, für welche Otto Markwart einen ersten Beitrag gab und deren Fortsetzung nach Markwarts Tode (1919) andern Händen anvertraut wurde, noch immer auf ihre Vollendung wartet. Die Vielen, die in Jacob Burckhardt einen Führer verehren, hoffen, dass diese Biographie, eine Ehrenpflicht des Basler Verlages und der Jacob Burckhardt-Stiftung, nicht endlos verzögert werde.

*

CHINESISCHES PORZELLAN

Walter Bondy, Kang-Hsi, Eine Blüteepoche der chinesischen Porzellankunst. Mit 115 Tafeln, wovon 6 in Vierfarbendruck. *Buchenau & Reichert, Verlag, München 1924.*

Kaiser Kang-Hsi ist der zweite Spross der Mandschu-Dynastie und hat China während 60 Jahren, in einer Zeit hoher Kultur, regiert. Die Geschichte der chinesischen Sprache nennt ihn als den Urheber eines Lexikons von 40 000 Zeichen und zweier riesiger Enzyklopädien, von denen die eine über 1600 Bände umfasst; die Geschichte der Kunst verzeichnet seinen Namen als den eines fürstlichen Mäzenaten für die Künstler des Porzellans. Und das Porzellan war ja, nach einem geläufigen Ausdruck von Friedrich Hirth, für den Chinesen weitaus das erste Material und bedeutete ihm ebensoviel wie dem Griechen der Marmor.

Die Zeit des Kang-Hsi — nach unserer Rechnung die zweite Hälfte des XVII. und die ersten Jahre des XVIII. Jahrhunderts — bezeichnet für die alte Porzellankunst Chinas schon beinahe das Ende. Bondy, dessen Text von einer ausgezeichneten Sachlichkeit und Schlichtheit ist, nennt sie «die letzte Kraftanstrengung einer mehrere tausend Jahre währenden Kunstkultur», und er gibt in einer Reihe wohl durchdachter Kapitel eine sehr lebendige und klare Schilderung aller historischen, stilistischen und technischen Besonderheiten dieser späten Dokumente der chinesischen Kultur. Diese Ausführungen sind für den Kunstfreund höchst wertvoll, für den Sammler durchaus unentbehrlich; sie erfahren ihre notwendige Illustration in den vorzüglich gedruckten Tafeln, auf denen die besten der erhaltenen Stücke abgebildet werden: jene grossen dekorativen Vasen und Schalen, die man in Europa besonders gerne in den Schlössern des XVIII. Jahrhunderts als Prunkstücke aufgestellt hat, dazu die kleinen oft so launigen Figuren mit ihrem zum höchsten Raffinement gediehenen Reiz der Oberflächen. Schon zu Lebzeiten des Kaisers Kang-Hsi war die Ausfuhr nach Europa bedeutend, und der beste Abnehmer seiner Manufaktur in Kin-te-schen war der Sachsenkönig August der Starke, der mit einer wahren Leidenschaft chinesisches Porzellan sammelte und dessen Kollektion noch heute zu den wertvollsten in Europa gehört.

*

BAUKUNST UND LANDSCHAFT

Zu den allererfreulichsten Erscheinungen in der Sintflut der heutigen deutschen Bücherproduktion gehört die Reihe von Bänden mit Aufnahmen von Landschaften und Architektur, die der bekannte Verlag *Ernst Wasmuth* in Berlin seit zwei Jahren herausgibt, und in welcher das auch in unserer Zeitschrift verwendete Tiefdruckverfahren für die Wiedergabe von Abbildungen zum ersten Mal auf grössere Bücher übertragen wurde. Den Anfang machte ein prachtvoller Band von über 300 Bildern «*Das unbekannte Spanien*», herausgegeben von *Kurt Hielscher*. «Baukunst, Landschaft, Volksleben» nennt sich der Untertitel, allein es ist in erster Linie die überaus reiche, von dekorativen Schönheiten überfliessende spanische Architektur, die sich hier ausbreitet und deren innerer Zusammenhang mit der Landschaft überall zutage tritt. — Von einem zweiten Bande, «*Griechenland; Baukunst, Landschaft, Volksleben*», der von *Hanns Holdt* herausgegeben und von *Hugo von Hoffmannsthal* eingeleitet ist, haben wir unsern Lesern im Juliheft letzten Jahres ein paar Proben vorlegen können. Der dritte Band, «*Baukunst und Landschaft in China*», herausgegeben von *Ernst Boerschmann*, in Grösse und Anlage dem spanischen Bande vergleichbar, präsentiert sich europäischen Augen mit einer Fülle von überraschend grossartigen baukünstlerischen Situationen. Irgendwie empfindet man hier in besonders zwingender Weise die geheime Zwiesprache zwischen dem Bauwerk und der Landschaft, und man ahnt jene grossen kosmischen Zusammenhänge, die alle schöpferische Kunst mit der Natur verknüpfen und letzten Endes auch die Religion in diese Kreise einbeziehen.

Ein analoger Band über *Deutschland* — herausgegeben von Kurt Hielscher — soll demnächst erscheinen, mit einer Einführung von Gerhart Hauptmann. *Gtr.*

Redaktion: Dr. JOSEPH GANTNER, ZÜRICH, Mühlebachstrasse 54, Telephon: Hottingen 68.87, 68.88.